

MEPHISTO – Eine „teuflische“ Firmengeschichte –

Diese, meine zweite Firmenhistorie handelt von einem Unternehmen, welches wie kein anders vor und wohl auch nicht nach ihm, die Geschichte des computerisierten Schachs beeinflusst und bewegt hat.

Manchmal mit viel Getöse und massiver Werbung, nicht selten – mindestens – streitbar, oft war-ist nur für Insider nachvollziehbar gewesen, was, warum-wie abließ – aber eins bleibt nachhaltig stehen: die Geschichte unseres Hobbys wäre mindestens so nicht möglich gewesen, wenn es nicht zwei Namen gegeben hätte: **Sidney „Sid“ Samole** – und **Ossi Weiner**, und von eben jenem und seiner Firma handelt diese Geschichte. Zum besseren Verständnis des Nachfolgenden eine kurze Vita des O.W., soweit mir geläufig:

Ein Werdegang in Kürze:

Herr Weiner ist Jahrgang 1953
Ursprünglicher Beruf: Dipl. Ing.
in den späten 60ern und frühen 70ern
6maliger (!) Münchener Jugendmeister und Pokalsieger
1973 deutscher Fernschach Jugendmeister
1975-77 in Folge(!) Münchner Stadtmeister

1976-1992 in ununterbrochener Folge Mitglied der zweiten und der ersten BL-Schach-Mannschaft von Bayern München
1977-81 freier Journalist

Verfasser mehrerer anerkannter guter Computerschachbücher, u.a. zusammen mit GM Helmut **PFLEGER**

1977 Gründer der ersten deutschen Schachschule, der **Münchner Schachschule**; u.a. mit Stefan Kindermann als einer der Lektoren

1979 zusammen mit Vater Oskar Gründung des Münchener Schachvereins sowie des ersten (!) Schachcomputer Versandhauses Deutschlands
1980-83 Eintritt in die Hegener + Glaser AG, wo er zunächst als Schachsupervisor tätig war, in den Vertrieb und später ins Marketing wechselte, bis ihm sein großer Protege und späterer Geschäftspartner Manfred Hegener die Vertriebsleitung anvertraute. Die Verbindung dieser beiden Männer war eine von zweien in Ossi's Leben mit entscheidender Prägung.

1983 Gründung der HCC = **Hobby Computer Centrale**

Darüber hinaus hält sich ausdauernd das Gerücht, Ossi wäre in jüngeren Jahren ein ziemlich erfolgreicher Backgammonspieler gewesen; professionell auch noch – wenn dem wirklich so war, nimmt es eigentlich nicht Wunder und zeigt eher, wie vielen verschiedenen Sätteln dieser Mann erfolgreich gerecht wurde.

Anhand obiger Auflistung läßt sich zumindest eines mehr als deutlich feststellen: unter allen Beteiligten des Computerschachgeschäfts ist Ossi, vielleicht mit Ausnahme von Ex-Jugendweltmeister Julio Kaplan, der m.W. nach aber nicht mehr aktiv ist, und den diversen IM's, die einige Programme weltweit begleiteten, der mit Abstand und bewiesenermaßen qualifizierteste Kenner der Materie Schach; mag man ihn selbst nun mögen oder nicht. Dies hatte, wie noch berichtet wird, selbstredend massiven Einfluß auf die Spitzenprodukte seines Hauses.

Sowohl, was die Implementierung

von „Wissen“ in die Programme als solches anbelangt, als auch die Krierung teilweise spektakulär guter Eröffnungsbibliotheken. Was sich wie eine kostenlose Werbebroschüre für die – heute – **MILLENIUM** liest, ist jedoch tatsächlich nichts weiter als die Aneinanderreihung von Tatsachen und man wird der Sache einfach nicht gerecht, wenn es nicht einmal rekapituliert wird. Denn eines haftet dem agilen Münchner andererseits nämlich ebenso an, wie seine unstrittigen Verdienste: das Odium des stets zu Spektakulärem bereiten, streitbaren... (streitlustigen) „lauten“+facettenreichen Apologeten seiner Zunft.

Und in der Tat weist diese Persönlichkeit, die ja dieses Unternehmen an sich verkörpert, ganz besonders viele Facetten auf; sei's drum: wirklich linear ist ja wohl niemand.

Die Anfänge der HCC:

Bedingt durch die „Sporen“, die er sich unter dem väterlichen Patronat des sehr erfolgreichen Geschäftsmannes Hegener hatte aneignen können, besaß er nun offenbar das Rüstzeug, um irgendetwas ganz neues in Angriff zu nehmen, wie es wohl auch seiner Art entspricht.

Ich vermute, inspiriert durch die Freude am Schach an sich und des sich zunehmenden Interesses erfreuenden Computerschachs der Anfangsjahre, verbunden mit den ersten Weltmeisterschaften mit dem damaligen Abonementssieger **FIDELITY**, machte sich Ossi daran, seinerseits für Deutschland einen Markt aufzubauen. Zu den Programmierern der ersten Stunde (wer vermag sich eigentlich überhaupt noch sogleich daran zu erinnern?) gehörten die Herren **NITSCHKE**, **HENNE** und **RATHSMANN**. Die Herren **NITSCHKE** und **HENNE** begleiteten das Programm **M I**, welches im Jahr 1980 entstand; seinerzeit auf einem 6502 mit den damals üblichen 3,7 MHz Takt. Obschon ein, von der Struktur her ausgewiesener langsamer Rechner, erreichte das Modul dennoch im **COLDITZ** (Taktik) Test **ELO 2030**, was ziemlich sensationell war. Dafür durfte man in Kauf nehmen, daß das Ding eine Partie nicht bis zum Anfang zurücknehmen konnte – aller Anfang ist eben schwer.

1982 kam das Programm **M II**, an diesem arbeitete Ossi Weiner erstmalig aktiv mit. Bald darauf zeichnete **Ulf RATHSMANN** für ein ganz eigenartiges Produkt verantwortlich, was mich seinerzeit einigermaßen verwirrte – das **B & P Modul**, soll heißen: „**BLITZ** und **PROBLEMLÖSE-Modul**“ – was eigentlich den Schluß zuließ, es handle sich um kein vollwertiges Programm, sondern nur um ein zeitweise einzusetzendes Sondermodul. Dem war natürlich nicht so. Daran kann man sehen, was passiert, wenn man allzu griffige Kürzel entwirft.

Man nahm damit auch an der WM in Budapest 1983 teil, wo **FIDELITY** wieder den Titel errang. **MEPHISTO** setzte für sein Programm damals leihweise einen Vorläufer des späteren **MOTOROLA 68.000** ein – zu der Zeit fast noch unerschwinglich. Das eingesetzte Modell hieß damals **MEPHISTO EXCALIBUR**. Von dieser WM ist mir ein kleines Bonmot bekannt: Trotz des massiven Hardwarevor-

sprungs reichte es nicht zum Titelgewinn + ein Journalist fragte den **MEPHISTO**-Programmierer, wie das denn angehen könne, so schnelle Hardware + dennoch keinen Titel. „...er ist zwar superschnell damit – macht er aber auch superschnell seine Fehler...“ – war die mir überlieferte Antwort von Herrn **NITSCHKE**.

Die Entstehung des Unternehmens, erste Erfolge

Gleich zu Beginn seiner Aktivitäten entwarf der Münchener neben einer ganzen Reihe verschiedener Modelle und Ausführungen die Idee für ein Konzept, welches erstaunlicherweise bis in die heutige Zeit Bestand hat – oft angezweifelt – am Ende aber doch konstant und damit sehr kundenfreundlich, wie die jüngste Entwicklung belegt: das **MODULARE KONZEPT**. Wie der Name schon aussagt, bestand die Idee darin, verschiedene Basisgeräte, sprich Bretter anzubieten, die man im Verlauf der Zeit immer wieder mit neuen, spielstärkeren Modulen als Einschüben ergänzen konnte; sowohl was das Programm als solches anbelangt, als auch die entsprechende Prozessoren und Spannungsversorgungstechnik. Das führte bei den Spitzenversionen dazu, daß man gleich drei dieser Einschübe erwerben mußte – was jedoch immerhin noch billiger und ressourcenschonender war als ein kompletter Neukauf. Einschränkend sei lediglich auf die 32bit-Versionen verwiesen, die wirklich so demmaßen teuer waren, daß mancher passen mußte. Es gab insgesamt kaum grundsätzliche Restriktionen, nur: die Kunststoffversion läßt sich nicht mitsamt der **MOTOROLA**-Modulserie betreiben. Bis auf ein einziges Modell sind heute leider alle Brettversionen vom Markt verschwunden, das Kunststoffbrett, das gewaltige München-Echtholzbrett und selbiges mit Figurenerkennung, das **Bavaria-Brett** – nur das Modell **Exclusiv**, ein Echtholzbrett in ca. 40 x 40cm Maß, hat überdauert. Seit Herbst 1983 gab es also diese **Modulare Serie**, beginnend mit dem **M III** im **Exclusiv Brett**, nunmehr ausgerüstet mit dem moderneren **65C02** von **ROCKWELL**, der die **CMOS**-Technologie zur Pufferung beinhaltet; bei zunächst 4 MHz Takt, im Laufe der Modifikationen auf den gängigen 5 MHz Takt erweitert. Bereits zu dem Zeitpunkt war zu erkennen, daß Fachmann Weiner der Eröffnungstheorie besondere Beachtung schenkte. Zunächst in bescheidenem Rahmen als Mitbewerber **FIDELITY**, aber immerhin konnte sich der interessierte Käufer zusätzlich das allererste **MEPHISTO** Eröffnungsmodul, das **HG 170**, erwerben.

Die WM 1984 in **GLASGOW** war die vorletzte ihrer Ära, die nicht von **MEPHISTO** allein dominiert werden sollte. Noch einmal konnte sich **FIDELITY** gegen den **MEPHISTO EXCLUSIV „S“** teilweise behaupten.

Das Programm stammte von **Ulf RATHSMANN** und war eine Weiterentwicklung des schwedischen **PLYMATE VICTORIA**.

Resultat der WM war, daß es de facto und de jure mehrere Weltmeister gab: Zusammen mit **Richard Lang** auf **PSION**, **Ulf Rathsmann** und

dem Ehepaar **K.+D. Spracklen** erreichte der **EXCLUSIV S** einen geteilten WM Titel.

In der Hardwaregruppe gewann das **MEPHISTO** Modell den Titel des besten kommerziellen Geräts allein – durfte sich also – sensationellerweise – nicht ohne Grund **DOPPEL-WM** nennen – was selbstredend die deutsche **FIDELITY** mächtig auf die Palme brachte – aber nunmal nicht von der Hand zu weisen war. Die **FIDELITY** hatte damals einen Generalvertreter, der mindestens genauso engagiert und polarisierend war, wie **Ossi Weiner** selbst: den durch einen tragischen Unfall verstorbenen **Peter RECKWITZ** – der wirklich im geschäftlichen Bereich absolut nichts anbrennen ließ und sich für seine Farben total einsetzte. Er war übrigens, am Rande erwähnt, derjenige, der den ersten und einzigen Schachcomputer aus einer Kombination der Materialien Holz und Leder entwarf und produzierte ließ. Doch davon ein andermal.

Erstmalig setzte die HCC in **GLASGOW** einen Serien-**MOTOROLA** ein, 68.000, 16 bit mit 20 MHz Takt, einem 64 K Programmumfang und einer Bibliothek, die über 3.000 Varianten enthielt. Die Nennung dieser technischen Daten verrät dem Interessierten, daß man sich in München bereits damals, kaum daß **MOTOROLA** mit diesem Prozessor in Schachcomputern eingesetzt wurde, bereits mit speziellem Hardwaretuning beschäftigte.

Übrigens war **MOTOROLA** seinerzeit **DER** Prozessor schlechthin, **ROCKWELL**, **ZILOG** und andere waren technisch weit hinterher – er lieferte ebenso die Power für die damals populären **AMIGA** und **ATARI**. Aufgrund mancher Gespräche, die ich mit den Hardwareexperten der damaligen Zeit habe führen können, bin ich auch heute noch der Ansicht, selbst wenn das zum Lächeln anregt, daß, wenn man dem **MOTOROLA** seinerzeit die Marktchance eingeräumt hätte, er bis heute aufgrund der überlegenen Befehlsstruktur der angesagte Prozessor geblieben wäre. Erstaunlicherweise kam es, wie so oft in der Technik, daß sich die prinzipiell schlechtere Technologie durchsetzt, vgl. hierzu beispielsweise die weit überlegenen Videosysteme **BETA** und **VIDEO 2.000** in Relation zu **VHS**, welches am Ende dennoch Monopolist wurde.

Anläßlich der WM in **Glasgow 1984** kam es zum ersten Zusammentreffen der Herren **Lang** und **Weiner**. **Richard** bediente seine erste Kreation, **PSION** auf einem exotischen 68.000er **PINACLE**.

Das Programm spielte über jede Erwartungen hinaus ultrastark – stand eigentlich kurz vor dem Titelgewinn. In der vorletzten Runde traf dann **MEPHISTO** auf den **PSION**. **MEPHISTO** erreichte eine Gewinnposition mit **Freibauern** auf der 7. Reihe.

Ganz, wie man ihn später immer hat sehen können, zeigte sich bereits hier **Richard** als feiner Sportler und gab für seinen **Compi** die verlorene Partie auf. **FIDELITY** bemerkte dies – und da es für dieses Team ja auch um „alles“ ging, legte man bei Oberschiedsrichter **IM MIKE VALVO**, einem Amerikaner, Protest ein.

Der sah sich die Situation an und erwieß sich als echter Macher: er kam

Detlef Pordzik: Mephisto - Eine "teuflische" Firmengeschichte

(Quelle: Rochade Europa - Februar 1999)

mit einer Entscheidung daher, die es so überhaupt gar nicht geben darf! Er erklärte die Aufgabe – als – unglücklich + ordnete an, weiterzuspielen.

Wenn es eines Beweises bedürfte, daß Computer „auch nur Menschen sind“, hätte der EXCLUSIV S ihn damals erbracht! Auf einmal spielte das Ding wie von Sinnen und verpulverte kurzzeitig den sicheren Gewinn in ein Remis durch Stellungswiederholung – so kann's gehen. Trotz nochmaliger Intervention des fairen R. Lang, der VALVO erklärte, das bedeute doch alles nix, er habe vorher schon aufgegeben – bekam er den ½ Punkt zugesprochen. Und so kam es eben zu der ersten „Weltmeisteritelschwemme“.

Egal wie kurios die Umstände: MEPHISTO hatte zum ersten mal einen Titel gewonnen!

Das gewaltige München-Brett erschien 1985 auf dem Markt. Es wurde zunächst auch mit dem M I ESB ausgestattet, kurz darauf konnte man aber schon das B & P Modul alternativ dafür erwerben.

Im Herbst 1985 wurde auch das untere Marktsegment vernünftig bedient – die Kunststoffversion der Modularen Serie erschien; ausgestattet mit dem neuen M II ebenfalls von Ulf RATHSMANN. Kurz darauf gab es auch hierfür ein Eröffnungsmodul, das HG 240, zu erwerben.

Mitte des Jahres 1985 fand die Computer-WM in Köln statt – unter anderem nahm ein besonders talentierter, holländischer Programmierer namens Ed Schröder teil, dessen Programm den eigenartigen Namen REBELL trug – und auf Anhieb Platz 5, noch dazu mit viel Pech, erreichte. Ein 19 K Programm bei 32 K ROM gesamt, 5,5 MHz Takt – das Resultat war schon sehr erstaunlich und bezeugte damals bereits eindrucksvoll die außerordentliche Programmierqualität des Ed Schröder.

Ossi Weiner wäre nicht Ossi Weiner – wenn er dieser Entwicklung nicht entsprechende Beachtung geschenkt hätte – und so konnte es kaum Wunder nehmen, daß bald nach der WM die HCC einen neuen Star in ihren Reihen hatte – eben Ed Schröder. Quasi in einem Fischzug und – so schien es – gewissermaßen „auf Vorrat“, wurde gleich noch ein talentierter Holländer mit unter Vertrag genommen, der, wie Ed, gleichermaßen bis heute die Computerschachwelt in Atem hält: Frans MORSCH. Auch wenn er heute nicht mehr allzuviel davon hat, der gute Ossi: der Weitblick + das Gespür, was er diesbezüglich seinerzeit bereits bewies, ist eigentlich kennzeichnend und signifikant für die bisherige Laufbahn dieses Mannes.

Nach dem Motto „man soll das Eisen schmieden, solange es heiß ist“ wurde selbstverständlich das beachtliche Abschneiden des Holländers bei der WM werbetchnisch massiv begleitet und verwertet – denn alsbald erschien REBELL 3 als Modul; ein, für damalige Verhältnisse extrem starker 8 bitter auf einem nochmals verbesserten ROCKWELL P4 65C02, der in seiner getunten 11 MHz Version sogar eine zeitlang die schwedische Liste aufmischte und als das Non-Plus-Ultra des 8 bit Segments angesehen wurde.

Die Szene und das Umfeld

Auch was die soeben angesprochene Werbung anbelangt, hatte man hierzu lange noch nicht annähernd etwas derart innovatives – und „aggressives“ gesehen, wie es die HCC präsentierte. Es schien, als hätte Ossi Weiner alle möglichen Schulen des modernen

Managements durchlaufen – er überrollte die Mitbewerber förmlich mit einer wahren Flut von Ideen + Umsetzungen. Dazu gehört der Begriff „Stützpunkthändler“ – ein System, inhaltlich vergleichbar wohl mit dem heutigen Franchise.

Das ging so weit, daß er in allen Landesteilen diese Händler etablierte, später weitete er dieses System auf einige europäische Länder aus. Wen er nicht „vereinnahmte“ konnte, mit dem versuchte er möglichst eng zu kooperieren, exemplarisches Beispiel hierfür der Grandseigneur des deutschen Computerschachhandels, Herr Ernst MUSCH. Ich habe diesen weisen Mann kennenlernen dürfen, für die damalige Zeit mit profundem Wissen trotz seines Alters ausgestattet – und im Geschäft von einer sprichwörtlichen Fairneß dem Kunden gegenüber. Herr MUSCH ist schon lange verstorben – es ist mir ein besonderes Anliegen, den Namen dieses Pioniers hier erwähnt haben zu dürfen. Einige Zeit vor seinem Tod übergab der alte Herr seinen Kundstamm an die HCC und konnte noch eine Zeitlang seinen wohlverdienten Ruhestand genießen.

Selbststredend befand sich Ossi Weiner nicht in einem glücklichen Vakuum. Es etablierten sich zur selben Zeit andere Firmen mit ähnlich kompetenten Persönlichkeiten an der Spitze, teilweise sind sie heute noch, allen Stürmen der Entwicklung zum Trotz, bestens im Geschäft. Um nur einige der herausragenden Vertreter zu nennen: das Ehepaar KETTERLING aus Berlin, Günter NIGGEMANN aus Heiden und die Norddeutschen SCHENK und ZAHLMANN. Andere starke Namen sind heute nicht mehr aktiv, wie etwa Hans EINFALT aus Boffzen, der sein Schicksal in geradezu bewundernswürdiger Manier meisterte und einen guten Stamm treuer Kunden (darunter mich selbst), hatte.

Die Aufzählung der damaligen Händler mag verdeutlichen, daß dem München beileibe nichts in den Schoß gefallen ist. Die Mitbewerber waren kompetent und bestens im Markt situiert, Stammkundschaft war quasi das A und O – und da es „Prozente“ so gut wie gar nicht gab, war es insgesamt ein stark persönlichkeitsbezogener Verkauf. Größte Bedeutung kamen Begriffen wie Beratung, Fachkompetenz und Servicefreundlichkeit zu. Wie ich bereits in einem früheren Artikel dargelegt habe, war die damalige Zeit in nichts mit heute vergleichbar. Kann man sich heute nicht unbedingt für einen Favoriten bei der Software entscheiden – nimmt man eben zwei, das kostet nicht die Welt – spätere Updateversionen gleich mit im Blickfeld. Damals war das naturgemäß völlig anders. Ein halbes Dutzend Firmen war im Consumersegment der 8-Bitter vertreten, oft nur nuanciert voneinander zu unterscheiden – da ein Kauf aber richtig ins Geld ging, und es nur marginale oder vage Updatechancen gab, wog der Kunde seinen Kaufentscheid sehr sorgfältig ab. Im Rückblick kann ich nur feststellen: es war ein prosperierender Markt. Innovation in kurzer Folge, ein neues Medium mit erheblichem Bedarf in der Bevölkerung – eben eine kleine Goldgräberstimmung. Die Brettcomps waren in der Masse sehr gut verarbeitet, boten für die Zeit hervorragendes Schach – und waren eigentlich furchtbar teuer – mithin ein echter Wachstumsmarkt, heiß umkämpft, noch dazu.

Ossi Weiners Weg war – in der Retrospektive aus meiner Sicht – eine echte Gratwanderung:

Strategisch und marketingmäßig seiner Zeit weit voraus, fand er dennoch nicht die breite, ungeteilte Zustimmung. Zu neu, zu „laut“ war seine Art. Seinerzeit kam erstmalig der Begriff auf, der bis heute diesen erstaunlichen Kaufmann und Menschen begleitet, und ggfs. ein Stück seines Naturells beschreibt: er – polarisiert. Mir sind Fälle totaler Ablehnung bekannt, die sich in recht massiven, und m.E. nach – ungehörigen – Leserbriefen artikulierten. Genauso aber wurde sein Service und sein Kulanzverhalten allgemein als zum Besten überhaupt zugehörig bezeichnet, wie eine Computerzeitschrift der damaligen Zeit bemerkte...

All' das konnte den agilen Münchner natürlich nicht zufriedenstellen – es sollte und mußte etwas Außerordentliches her: ein erneuter, am besten ein ungeteilter WM-Titel.

Die Zeit der ersten Erfolge:

Anfang 1985 traf er in Holland erneut mit Richard Lang zusammen, und beide Herren beschlossen eine gemeinsame Arbeit.

Die Begegnung dieser beiden Männer, die in einer – für mich als Außenstehenden – tiefen und ausdauernden Freundschaft gipfelte, beeinflusste die Schachwelt bis heute auf das Nachhaltigste.

Ich weiß nicht, ob Ossi das damals bereits gespürt hat – jedenfalls in der Zusammenarbeit mit ihm wurde Richard LANG zu dem, was er seit vielen Jahren ist, einer der besten Schachprogrammierer aller Zeiten, und nach meiner persönlichen Einschätzung zusammen mit dem Californier Marty HIRSCH der weltbeste Programmierer wissenschaftlicher Programme überhaupt.

Es kam der Herbst des Jahres 1985 mit der WM in Amsterdam – und endlich war es soweit! Der offenbar unschlagbaren Programmierkunst der Kate und Dan SPRACKLEN für FIDELITY stellte sich der MEPHISTO EXCLUSIV „S“ mit dem mittlerweile wohlbekanntesten MOTOROLA 68.000, 16 bit entgegen – nun aber mit einem Programm von Richard LANG und einer brandneuen Bibliothek aus der Giftküche des Münchner Meisters. Dafür hatte er sich extra noch zusätzlich qualifizierten Beistand in Person von GM Gerald HERTNECK ins Haus geholt.

Und das „Unglaubliche“ wurde wahr: MEPHISTO aus Deutschland, sprich HCC / Ossi Weiner ... holte den WM Titel nach Deutschland und zwar den Alleinigen und Ungeteilten.

Um dem Leser einen Eindruck der damaligen Partieuqualität der Topgeräte zu geben, hier der Verlauf der WM Partie MEPHISTO – ELITE AVANTGARDE.

In der Vorbereitung auf diesen Artikel habe ich eine ganze Weile überlegt, dem geeigneten Leser die folgenden Partien kommentiert anzubieten, worauf ich persönlich eigentlich großen Wert lege. Ich bitte, mir nachzusehen, daß ich mich entschlossen habe, die jetzt und in den folgenden Historien präsentierten Partien nicht zu kommentieren. Ausgangspunkt für meine Entscheidung ist die Tatsache, daß teilweise 10, 12 Jahre Programmiertechnik zwischen damals und heute liegen.

Es wäre mir einfach zu billig, im Licht der Schachevolution tagelang

die Züge zu sezieren und evtl. Schwachstellen aufzuzeigen, noch schlimmer: etwa die Partie zu erfassen und, wie das heute tendenziell üblich ist, eine Reihe Analysemotoren nebenbei laufen zu lassen und dem Leser deren Istzeitqualität in 10 Jahre alten oder noch älteren Partien als „Analyse“ anzubieten.

Fühlen Sie sich doch einfach ermuntert, dieses rare Partienmaterial auf Ihrem Brett nachzuspielen – ich bin sicher, so wie bei mir, wird sich auch bei Ihnen bald ein wenig von dieser damaligen Spannung einstellen!

○ Amsterdam • Avantgarde

Angenommenes Damengambit D 25

1. ♚f3 d5 2.d4 ♚f6 3.c4 dxc4 4.e3 b5 5.a4 c6 6.axb5 cxb5 7.b3 ♚c7 8.bxc4 bxc4 9. ♚d2 ♚e6 10. ♚c3 ♚fd7 11. ♚a4 ♚d6 12. ♚xc4 ♚xc4 13. ♚xc4 ♚c6 14. ♚xc6 ♚xc6 15. 0-0 ♚b6 16. ♚b5 ♚d7 17. ♚fb1 a5 18. ♚d6 exd6 19. ♚xb6 a4 20. ♚b7+ ♚e8 21. ♚c7 ♚d8 22.d5 ♚g8 23. ♚a3 g5 24. ♚c4 ♚g7 25. ♚axa4 ♚xa4 26. ♚xa4 ♚f6 27.g4 ♚b7 28. ♚a8+ ♚d8 29. ♚b4 ♚e7 30. ♚d4 h6 31. ♚c6 ♚d6 32. ♚c3 ♚e7 33. ♚a5 f6 34. ♚xd8 ♚xd8 35. ♚xd8+ ♚f7 36. ♚d7+ ♚e8 37. ♚xd6 ♚f8 38. ♚e6+ ♚f7 39. ♚e7+ und aufgegeben...

Der unaufhaltsame Aufstieg

Wie berichtet, hatte der Münchner bis Ende 1985 eine ganze Menge erreicht. Titlehren, gleich einen ganzen Stab qualifizierter Programmierer, von denen allerdings die Urväter NITSCHKE, HENNE und RATHSMANN das Team 1986 verließen – Ulf RATHSMANN wechselte zu PLYMATE, die beiden anderen Herren wechselten in mir nicht bekannte Positionen.

Natürlich reicht es nicht, Programmierer der Sonderklasse am Start zu haben, das Ganze soll ja auch in klingende Münze umgesetzt werden – und dazu bedarf es u.a. auch qualifizierter Mitarbeiter. Bei Ossi Weiner, wie auch in einigen anderen Häusern des deutschen Schachvertriebswesens, gibt es ein etwas unübliches Phänomen: man kann jahrelang mit einer Firma nicht korrespondieren – ruft man irgendwann wieder an – trifft man immer noch auf dieselbe Stimme am Telefon. Will sagen, gerade in diesem Marktsegment hat der Kunde es in aller Regel mit absolut qualifiziertem Personal zu tun, stellvertretend seien hier nur auszugsweise und völlig zufällig Namen wie André Schulz von CHESS BASE, Christoph Kamp von NIGGEMANN – oder eben das Team von HCC genannt, was meines Wissens nach ununterbrochen seit 1985 für, bei und mit Ossi tätig ist. Nämlich die Herren Roland Mihatsch, Rainer Menningen, Hans Hornung und den IM Thomas Reich.

Zusammen mit diesem Team und der ganzen Reihe neuer Produkte etablierte man sich endgültig in einer gehobenen Stellung auf dem deutschen Vertriebsmarkt und die Szene blickte im Herbst des Jahres gespannt nach DALLAS, wo quasi in der Höhle des Löwen die nächste WM stattfand. MEPHISTO wartete hier schon wieder mit brandneuer Hardware auf – einem gerade soeben kommerziell erhältlichen MOTOROLA 68.020 mit einem 32bit-Bus. Selbstverständlich overclocked mit 28 MHz (die Seriengeräte liefen hinterher mit einer 12er Taktrate), einer massiven Blechplatte

Detlef Pordzik: Mephisto - Eine "teuflische" Firmengeschichte

(Quelle: Rochade Europa - Februar 1999)

als Boden und separaten, im Gerät integrierten Zusatzventilatoren. Genau dieser technologische Grundaufbau kam übrigens in der Folge regelmäßig bei jeder WM zum Einsatz – bis zur schlimmen WM von München, wo dieser absurde PC-Hybride eingesetzt wurde, der nach meiner Ansicht endgültig das vertretbare Maß von Tuning bei weitem überschritt. Man setzte man allerneueste Hardwaretheorie ein, 35.000 Varianten in 4.000 Varianten – in einer überzeugender Manier wurde der MEPHISTO DALLAS Weltmeister.

Das wirkte sich in 1987 natürlich massiv auf die Verkaufszahlen aus, mittlerweile mußte man in der Szene schon ganz gut „zu Fuß“ sein, um über die nun einsetzende Produktflut aus München einigermaßen informiert zu bleiben.

Es gab die ersten Mini's mit dem MONACO, die Kunststoff-Modularserie erfreute sich zunehmender Beliebtheit, weil es mittlerweile richtig Auswahl an Modulen dafür gab; Mitte des Jahres erschien von Ed Schröder nämlich der MM IV; Nachfolger seines REBELL, ein 5 MHz, 32 K ROM, 8 K RAM Modul mit dem inzwischen üblichen ROCKWELL P4 65C02 und einer Basisbibliothek von 450 Varianten – was immer das bedeutet haben mag. Später gab es dazu dann doch noch das passende Eröffnungsmodul in der Tradition des Hauses, HG 440 – das bewährte HG 240 konnte / wollte nicht damit kooperieren – warum wohl nur...

Das WM Programm wurde technisch zugunsten von Stabilität in der Verarbeitungsgeschwindigkeit zurückgenommen, parallel dazu erschien der „kleine Bruder“ (so weit waren wir nun schon), der 68.000er, 16bit-MOTOROLA – all' das – wie nunmehr etabliert – gleich in 3 wirklich edlen Brettvariationen, eine teurer als die andere. Die Produktpalette nach unten rundeten Modelle wie Mondial + Supermondial ab, um auch dem Schächer etwas anbieten zu können, der sich die absolute Spitzenleistung einfach nicht leisten wollte – oder konnte.

Aus dieser Zeit übrigens einmal ein Auszug aus der mittlerweile berichtigten Schwedenliste, die damals allerdings zu recht noch hohes Ansehen genoß – die Tester schleppten eßtischgroße Bretter umher und spielten hässlich eine Turnierpartie nach der anderen, nur um der interessierten Schachwelt die Liste präsentieren zu können – DAS – findet bis heute meine absolute Anerkennung:

08/87 DALLAS 68.020 = 2.102 ELO, DALLAS 68.000 = 2.043 ELO AMSTERDAM 1.995 ELO, REBELL 1.893 ELO – aber: der erste FIDELITY Plastik-16 bitter, EXCEL, erreichte auch 1.958 ELO und im 8 bit Segment erschien NOVAG's FORTE b mit 1.896 ELO und distanzierte die Münchner 8 bitter.

Ansonsten war dieses Jahr beileibe kein so friedliches und ungestörtes für Ossi, wie vordem. Dafür sorgte vor allem schon der streitbare Peter Reckwitz. Beide Herren entwickelten ein Interesse an Veranstaltungen besonderer Art: Gerichtsverhandlungen. Sie überzogen sich wechselseitig mit allen möglichen und unmöglichen Klagen und Reckwitz fiel einmal richtig aus der Rolle, als er eine Anzeigenkampagne überlester Machart gegen Ossi inszenieren wollte, deren Inhalt ich mir hier ersparen möchte, wiederzugeben.

Die Mitbewerber rüsteten auch ganz kräftig auf, FIDELITY's erster 68.000er im consumerbereich war da – sprich: einigermaßen bezahlbar, NOVAG rüttelte ganz kräftig an der Vorherrschaft der 8 bitter aus München und auch FIDELITY's PAR EXCELLENCE war ein sehr begehrtes Gerät auf dem 8 bit Sektor.

Manus erschien zu aller Verführung ein LANG-Programm in einem Produkt der ziemlich unbekannteren Firma NEWCREST – dem Chess 3.000. Es war klar – es mußte eine neue Glanztat her, zwischen-durch, um wieder besser ins Geschäft zu kommen. Sozusagen wie gerufen kam die 17. Nordamerikanische Compimeisterschaft, an der neben richtigen Großrechnern auch einige Normalgeräte teilnahmen. MEPHISTO war mütig genug, die Veranstaltung auch mit einem „Mikro“ zu beschicken, was sich aber als durchaus richtig erwies. Am Ende landete das Münchner Gerät auf Platz 6 von 16 Teilnehmern mit einer Performance von 1910 ELO. Eine wirklich respektable Leistung.

Ende des Jahres fand traditionell die nächste WM statt – wenn man sie denn so, und nicht der Einfachheit halber als Farce, bezeichnen soll. So ziemlich alle(!) bekannten Firmen traten im Vorfeld zurück, die Begründungen waren vielfältig – aus meiner heutigen Sicht einfach nur Unfug: man hatte schlichtweg kein adäquates Produkt im Stall, um den MEPHISTO-Boliden das Wasser reichen zu können – und bevor man sich das Weihnachtsgeschäft mit einem verheerenden Score bei einer WM vermieste – erfand man lieber Geschichten. Zu den genannten Firmen gehörten NOVAG (zu meinem allergrößten Bedauern – aber die Hardware – NICHT das Programm, war einfach nicht wettbewerbsfähig für so eine Veranstaltung, SciSys stieg aus – und sogar FIDELITY zog zurück – in diesem Fall muß ich aber klar sagen: selbst schuld! Sid SAMOLE wollte mit einem Ding anreisen, was damals aufgrund der Regularien einfach nicht zugelassen war – weil nicht kommerziell erhältlich: eine Multiprozessormaschine sollte zum Einsatz kommen – das gab das Regelwerk aber nicht her – und so blieb ein einziger, Taper-übrig, der den Münchner Boliden den Titel entreissen wollte:

NEWCRESTS neuestes Prunkstück namens SPHINX – ein toller Schachcomputer in edelster Ausführung; die Topmaschine war ein 68.020er – 32-bitter mit 24 MHz und einem ganz neuen Programm von ICS, hinter der sich schlicht Altmeister David LEVY verbarg.

Schwer zu erraten: der neue MEPHISTO hieß natürlich ROMA. Identische Hardware wie NEWCREST, nur wieder auf 28 MHz Takt aufgeböhrt. Nachfolgend eine Partie, deren Verlauf man durchaus als symptomatisch für den damaligen Entwicklungsstand bezeichnen kann. Sehr schön sind bereits die LANG-typischen Programmumsetzungen zu sehen; ROMA sammelt – ähnlich wie ein gut ausgebildeter Spieler, kleinere Vorteile im Verlauf des Mittelspiels, um die wirklich gut spielende SPHINX mit einem gerechtfertigten Opfer auszuhebeln.

○ MEPHISTO - ● SPHINX
Englisches Vierspringerspiel A 28
1.e4 e5 2.♗c3 ♗f6 3.♗f3 ♗c6 4.e3
5.d4 exd4 6.♗xd4 0-0 7.♗d3
8.e5 8.e4 9.e2 ♗b4 10.♗g5
h6 11.♗xf6 ♗xc3+ 12.bxc3 ♗xf6

13.♗b5 ♗g6 14.0-0 ♗xe4 15.♗xc7
♗b8 16.♗b5 b6 17.♗d6 ♗c6 18.
♗d5 ♗g6 19.♗f3 ♗c5 20.♗ad1
♗a6 21.♗fe1 ♗f4 22.♗xc5 bxc5
23.♗e7 ♗b2 24.a4 ♗g6 25.♗xd7
♗e5 26.♗xa7 ♗xc4 27.♗xc4 ♗xc4
28.♗c7 ♗a2 29.♗d5 ♗xa4 30.
♗xc5 ♗b6 31.♗b3 ♗a7 32.♗c6
♗d7 33.f3 ♗b8 34.♗c2 ♗a2 35.
♗f5 ♗f8 36.♗e1 ♗d8 37.♗c8
♗dd2 38.♗h3 ♗g6 39.e4 ♗db2 40.e5
♗g7 41.♗c7 ♗h7 42.f4 ♗f6 43.c6
♗d5 44.♗xf7+ ...Donnerwetter...
44...♗x7 45.♗e6+ ♗f6 46.♗xd5
♗a7 47.g3 ♗d2 48.♗f3 ♗aa2 49.
♗e4 ♗a4 50.♗c1 ♗xe4-51.c7 ♗e8
52.c8 ♗xc8 53.♗xc8 ♗d1+ 54.
♗g2 ♗d2+ 55.♗h3 h5 56.♗c1 ♗f5
57.♗h1 ♗d3 58.♗h4 ♗d2 59.h3
♗f6 60.g4 ♗f2 61.♗g3 ♗c2 62.
♗b1 ♗c3+ 63.♗h4 ♗c5 64.♗b6+
♗f7 65.f5 gxf5 66.g5 ♗g7 67.♗xh5
♗c7 68.h4 ♗a7 ...und gleichzeitig
für S aufgegeben...

Am Ende wurde der ROMA überlegen Weltmeister... der 3. Titel in Folge.

Dennoch muß man Lorenz Sieweck ein großes Kompliment machen:

Er hatte ein gutes Programm, eine gutklassige Hardware und ein sehr, sehr schönes Echtholzgerät. Man wußte (!) um den Entwicklungsvorsprung der WM-Schmiede aus München – und stellte sich trotzdem – so etwas könnte ich mir in der heutigen Zeit überhaupt nicht mehr vorstellen.

Die passend zum Weihnachtsgeschäft erhältliche Maschine erschien in den gewohnt verschiedenen Modellen, alle Brettgrößen, 16 + 32 bit Version, letztere nunmehr mit 14 MHz Takt und geradezu unverschämte teuer. Diese Preisgestaltung blieb auch so bis fast ganz zum Schluß; bezeichnend übrigens, daß die HCC mittlerweile wirklich jedes denkbare Register zog: der Kunde konnte sich so einen 32bit-Boliden in Edelgewand auch... in Teilzahlung (!) erwerben – bis zu 60 Monatsraten, das muß man sich mal vorstellen. Gleichwohl – es wurde von einer ganzen Reihe von Leuten in der Tat wahrgenommen.

Wirklich entscheidend beim ROMA war nach meinem Dafürhalten nicht der Titel als solcher – der ROMA läutete die Moderne bei den Brettgeräten ein.

Es gab nun 100(!?) Spielstufen, verschiedene, wählbare Spielstile, verschiedene Bibliotheken – erstmalig waren Bauernformationen als Kennung in den Programmroutinen enthalten – und – für damals evolutionär: man konnte den Figuren unterschiedliche Werte zuweisen, von 50-150% – wenn auch zunächst kongruent für beide Farben, aber immerhin.

Gemäß dem LANG'schen Stil also eine konsequente Umsetzung des wissenschaftlichen Computerschach. Es barg zwar die Gefahr in sich, daß der Rechner erst ab Turnierbedenkzeit sein wahres Gesicht zeigen konnte, es war dennoch ein Meilenstein der Entwicklung nach meiner Ansicht.

Weg vom „Dschungelschach“ – kein stumpfes in die Tiefe stürmen -, sondern implementiertes Wissen. (dabei lassen sich übrigens trefflich Parallelen zu unseren heutigen Software-Spitzenkandidaten ziehen).

Konsequenterweise ging der ROMA nun auch bei Schnellschachturnieren vergleichsweise unter, während er bei der „Konsumenten-WM von WELS“, bei der nur kommerzielle Seriengeräte mitspielen durften, im Turnierschachmodus überlegen dominierte.

Ein Auszug aus der Schwedenliste von damals:

ROMA 68.020, 14 MHZ = 2.125 ELO; ROMA 68.000, 12 MHZ = 2.105 ELO; DALLAS 68.020, 14 MHZ = 2.099 ELO; DALLAS 68.000, 12 MHZ = 2.034 ELO; AMSTERDAM 68.000, 12 MHZ = 1.995 ELO.

Man konnte feststellen, daß die Steigerung der Qualität von ROMA zu DALLAS absolut signifikant war, wenn auch zu Lasten der Geschwindigkeit, während der Unterschied von DALLAS zu AMSTERDAM vergleichsweise minor war.

Wer Ossi Weiner auch nur etwas kennt, weiß, daß er nicht nur nichts verüßt, was Kapital verspricht, sondern daneben genauso gut immer noch echte „Schachwurzeln“, besitzt. So war es auch nicht verwunderlich, daß zur Weihnachtszeit dieses Jahres ein DM 200,- Gerätchen unter dem Namen EUROPA erschien. Das Besondere an diesem Ding war, daß es eine richtige, kleine „Schachschule“ beinhaltete – auch noch mit ausdrücklichem Segen des DSB versehen. Ein bis dahin einmaliger Vorgang: Wer sich also wirklich mühen mochte, konnte mittels des Maschinchens einige anerkannte Kleinlehrgänge absolvieren + über den DSB sodann das Bauern- oder Turndiplom erwerben. Die Wertigkeit dieser Papiere soll durchaus dahin stehen – Fakt bleibt, daß man sich hier erstmalig bemüht hat, Schachbasiswissen auf elektro-nisch – didaktischen Wege zu vermitteln, die Diplome stellten durchaus für den Interessierten einen echten Anreiz dar.

Meiner Tochter habe ich seinerzeit auch einen EUROPA gekauft, und wie eigentlich ziemlich skeptisch, ob sie denn damit überhaupt etwas anfangen könnte. Nachdem ich ihr die Bedienung des Compis erklärt hatte, brach für meine Frau und mich eine vergleichsweise ruhige Zeit an. Meine Tochter war nämlich unentwegt mit sportlichem Ehrgeiz mit dem Lösen der Aufgaben beschäftigt. Sie hat das Hobby zu meinem Leidwesen zwar nicht weiter betrieben – aber der eigentliche Effekt, den kann ich wohl bestätigen.

Zum Abschluß dieser Dekade noch ein kleines Preisbeispiel: der ROMA konnte man mitsamt Netzteiler (DM 100,- extra, eine echte Unverschämtheit) und dem schönen Exclusiv-Brett für schlappe DM 2.998,- nach Hause schleppen. Dafür gab's heute einen P II 450 mit 17" Monitor +... aber lassen wir das. Es gab nämlich, beginnend bei ROMA und endend beim LONDON, etwas viel Extremes für extreme Schachfreunde zu kaufen: nämlich die Original-WM-Maschinen, die jeweils in 3-5 Einheiten in der beschriebenen Bauart produziert wurden. Der Preis blieb eigentlich immer derselbe, egal wie das Modell hieß: DM 15.000,- pro Stück... bevor jetzt jemand anfängt, schallend zu lachen: ich kenne persönlich zwei(!) Herren, die sich diese Modelle zugelegt haben – und einer davon auch noch, als Partnergerät quasi, den späteren FIDELITY 68.040 – für günstige 11.000,- US Dollar – oder ca. 20.000 Gulden über den Belgischen Generalimporteur.

Im Oktober 1988 fand die WM in ALMERIA statt.

MEPHISTO ging mit einem noch extremer getunten Gerät an den Start – einem 68.020 32 bit, mit 36 MHz (!) Takt, 128 K ROM und 1.024 K

Detlef Pordzik: Mephisto - Eine "teuflische" Firmengeschichte
(Quelle: Rochade Europa - Februar 1999)

RAM – das war sensationell – ein Brettcompi mit 1 MB für Tabellen. Selbst der 16-bitler bekam hinterher noch stattliche 512 K.

Neuerung bei diesem Modell: die **Menüführung** wurde implementiert; sie gilt bis heute als richtungweisend und fast unerreicht, wenn man vom TASC absieht, der das noch übertraf. Die Anzeige bestand aus einer sehr schön lesbaren, 32stelligen Punktmatrix – das verdient besondere Erwähnung im Hinblick auf die Tatsache, daß ich erst kürzlich die aktuelle Displayversion des Hauses im ATLANTA genießen durfte – die mich fatal an die Zeit des MM II erinnert – was man sich bei so einer Zumutung gedacht hat, bleibt mir unerfindlich.

Man kann es kurz machen:

FIDELITY trat dieses Mal an – und wurde recht souverän distanziert – **der nächste WM-Titel für MEPHISTO**.

Nachfolgend wieder eine Partie aus dieser WM – vergleichen Sie doch bitte einmal selbst, wie sehr beide(!) Teilnehmer ihr Spiel mittlerweile verbessert hatten:

○ MEPHISTO – ● FIDELITY

Slawisch D 18

1.♔f3 d5 2.d4 ♚f6 3.c4 c6 4.♚c3 dxc4 5.a4 ♚f5 6.e3 e6 7.♚xc4 ♚b4 8.0-0 0-0 9.♚b3 ♚e7 10.♚d2 e5 11.♚fe1 ♚xc3 12.♚xc3 ♚e4 13.♚d3 ♚d7 14.♚c2 ♚df6 15.♚h4 ♚ad8 16.♚xf5 exf5 17.dxc5 ♚xc5 18.♚xf6 Ein toller Zug; MEPHISTO-untypisch 18... ♚xc2 19.♚xc2 ♚xf6 20.♚xf5 g6 21.♚h3 ♚d2 22.b4 ♚e4 23.♚f1 ♚c3 24.♚g4 ♚f5 25.♚f3 ♚f7 26.♚fc1 ♚e4 27.♚c4 ♚fd7 28.♚f1 ♚g5 29.♚fc1 ♚e4 30.♚c2 ♚xf2 31.♚xd2 ♚xd2 32.♚c8+ ♚g7 33.♚c7+ ♚h6 34.♚xb7 a6 35.♚b6 ♚d3 36.♚d6 ♚g7 37.b5 axb5 38.axb5 g5 39.h3 f4 40.exf4 gxf4 41.♚d8 ♚b2 42.♚xd3 ♚xb5 43.♚c4 ♚h5 44.♚d7+ ♚g8 45.♚f2 ♚h4 46.♚f3 h6 47.♚f5 ♚f8 48.♚g4 ♚e8 49.♚b7 h5 50.♚f5 ♚f8 51.♚b4 ♚e7 52.g3 ♚hx3 53.♚hx3 ...und von FIDELITY aufgegeben.

Aber auch auf dem Sektor „Schachlernen“ gings unermüdlich weiter:

Man hätte, da man ja ohnedies die schöne Modulteknologie beherrschte, eigentlich den MODULAR II von Anfang an als Basisgerät einsetzen können + darauf aufbauend dann immer neue Lehrmodule entwickeln können – DAS wäre kundenfreundlich gewesen!

Aber Sie ahnen es sicher schon: nix da! Wer sich weiter auf dem mit EUROPA eingeschlagenen Weg vervollkommen wollte, durfte etwas Neues kaufen, na klar. In diesem Fall das **SCHACHCOLLEGE** oder die **SCHACHAKADEMIE**. Es war Geschmacks- oder Geldsache. Inhaltlich waren beide recht identisch – mindestens was das Lehrziel – das Königsdiplom des DSB anbelangt. Ersterer schon von weitem als das zu erkennen, was er war: ein **SUPER MONDIAL II** – mit eben diesen Lehrinhalten; also ein recht angenehmer gestylter Plastikbomber – oder die „Akademie“ – dem Kenner bereits als **MONTE CARLO** bekannt, mit Schröders neuem 48K-Programm und der bereits erwähnten, schönen Punktmatrixanzeige für die Informationen versehen; nur als Holz / Kunststoffkombination – nicht ungelungenen übrigens. Dafür kostete der neue Lehrer aber auch gleich einen Tausender – ohne Netzteil, selbstverständlich.

Ausgerechnet um die schöne Weihnachtszeit schlugen erwähnte Netzteil zurück: es gab Riesenprobleme bei der Spannungsversorgung der 16-bitler, die am Ende aber durch das Erscheinen des neuen HGN 5.001 gelöst wurden.

Im Frühjahr 1989 fand wieder eine WM statt: nennen wir sie einmal so, denn in der Herstellergruppe trat ein einziger Vertreter an; dreimal dürfen Sie raten, wer...

FIDELITY kämpfte vergeblich mit der Tücke des Objekts Technik – und bekam das neue Flaggschiff, den **AVANTGARDE V 10 68.040**, nicht rechtzeitig fertig. Gerade auf den hatten die Amerikaner all' Ihre Hoffnungen gesetzt – wieder nichts. Also **Weltmeister 1989 in PORTOROZ – MEPHISTO**.

An den Nullstart ging übrigens ein noch weiter aufgebohrter Compi (man mochte es schon gar nicht mehr glauben) – 68.030, 36 MHz – und satte 2 MB für Hashtables.

Falls Sie sich über den noch nie gesehenen Namen wundern – auch das kann ich aufklären:

Schöngesteir, wie sie nunmal waren bei HCC, es wurde der Name, nun, sagen wir: geglättet – heraus kam die wohlbekannte Fiktion **PORTOROSE**.

Eine echte Nullnummer war das Gerät trotz des geschenkten Titels aber keineswegs – immer weiter trieb man Bedienungskomfort und Ausstattung. Neu hinzu kamen im Verhältnis zum Vorgänger 100.000 Positionen in über 10.000 Varianten, ein Fernschachmodus, der 2-10 Züge für die Analyse nach Wahl freigab + den Rest sperrte, die HT konnten abgestellt (!) werden, um Tests exakt reproduzieren zu können (das können die Windows-PC-Programme bis heute noch nicht) – alle greifen auf den oberen Speicherbereich zurück – und sodann auf die RAM's – man konnte Züge bei voller Erkennung zurücknehmen, während das Gerät rechnete – das war schon wirklich nahe an der Perfektion.

Wenn man nun alle erreichten Titel zusammenzählte und kombinierte, hatte die HCC mit ihren MEPHISTO nun bereits **sechs WM Titel eingeheimst** – in der Tat imponierend.

Kurz darauf kam auch Ed Schröders neuer 8 bitter: das Modul **POLGAR**, es erreichte in einer gutunten Version zwischenzeitlich tatsächlich Platz 2 der Schwedenliste, und das bei einem 48 K Programm, wie gewohnt.

Der große Bissen

Am 01.09.1989 gelang der Hegener & Glaser AG ihr vermeintlich größter Coup: man kaufte **FIDELITY**. Zu dem Zeitpunkt wies die Bilanz der H & G AG einen Umsatz von 25 Mio DM per anno für Schachcomputer auf – **FIDELITY** hatte einen Umsatz von über 8 Mio US Dollar jährlich.

Mit dem Wissen der Zeit im Rücken ist gut lästern – trotzdem – es war und ist mir bis heute unbegreiflich, wie die gesamte Führungsscrew aus München – incl. Ossi – von jeglichem Spürsinn und Instinkt verlassen werden konnte – ein kollektiver blackout. Ohne jeden Zweifel: Ossi Weiner ist ein ganz cleverer Geschäftsmann – aber **Sid SAMOLE**, den ich einmal in Nürnberg kennenlernte, der war 3x chemisch gereinigt! Soweit mir bekannt, legte sein Unternehmen Bilanzen vor, die nur so glänzten; sie waren stimmig... ich entsinne mich, wie **Günter ZENS** mich damals

fragt: „kannst du mir erklären, wieso der verkauft, wenn er nicht muß?“

DAS war der springende Punkt – neben einem weiteren, sehr bedeutsamen, den man in der Münchner Führungsscrew total unterschätzte:

Die amerikanische Mentalität, sprich Kaufverhalten. Mit Ausnahme von vielleicht BMW oder Mercedes – wenn der Amerikaner ausländische Produkte überhaupt zur Kenntnis nimmt („Mephisto – who?“) er kauft „national“ auch wenn das hierzulande nicht so toll ankommt – aber darum geht es nicht. Die H & G hat in den USA geworben bis zum Abwinken – der Abverkauf war, in Relation gesehen, nicht mehr als die sprichwörtlichen Peanuts.

Hinzu kam, daß die Bilanzen eben nicht... so waren, wie sie schienen – und die ganze Modellsreihe mitsamt der Materialhaltung, etc. hatte man nun auch am Hals. Aber zunächst ging's noch immer weiter bergauf.

Der bereits erwähnte Herr **MUSCH** ging in Rente und übergab seinen gesamten Kundenstamm an die HCC, der **PORTOROSE** erklomm Platz 1 der Schwedenliste mit ELO 2.159, **FIDELITY** / **MEPHISTO** stellte eine komplette Produktsérie des **AVANTGARDE** vor: 1-10, vom 68.000er über einen 68.000er mit Doppelprozessor bis hin zum 68.040er Flaggschiff, welches nunmehr für preiswerte ca. 11.000 US Dollar zu haben war.

Bei der wohlbekanntesten Veranstaltung in **WELS 1990** gingen 24 Seriengeräte an den Start, Sieger wurde der **ELITE 68.030**, auf Platz 2+3 **PORTOROSE 68.030**.

Die WM Maschine gleichen Titels, die die Schweden eigenartigerweise auch in ihr listing aufnahmen, erreichte ungeheure ELO 2.332.

Aber der dickste Erfolg überhaupt stellte sich auf den Dortmunder Schachtagen ein: zwei der WM-Modelle nahmen je an einem IM-Turnier der Kategorie 5 teil und die andere Maschine erreichte bei ihrer Teilnahme im hochkarätig besetzten Open gegen einen ELO-Schnitt von 2.280 die **erste IM NORM, die jemals von einem Schachcomputer errungen wurde**.

Nachfolgend eine Partie aus dem IM Turnier:

○ IM Rigo /2385

● PORTOROSE /68.030

Aljechin-Verteidigung B 03

1.e4 ♚f6 2.e5 ♚d5 3.c4 ♚b6 4.d4 d6 5.f4 dxe5 6.fxe5 ♚c6 7.♚e3 ♚f5 8.♚c3 e6 9.♚f3 ♚d7 10.♚e2 ♚d8 11.0-0 ♚g4 12.♚g5 ♚xc4 13.♚xf7 ♚xe3 14.♚xd7 ♚xd1 15.♚xd8+ ♚xd8 16.♚xg4 ♚e3 17.♚xe6 h6 18.♚b5 c6 19.♚xa7 hxg5 20.♚b3 ♚f5 21.♚d1 ♚xd4 22.♚c8 ♚c5 23.♚h1 ♚e6 24.♚g4 ♚d7 25.♚d6 ♚xd6 26.exd6 ♚xd6 27.b4 ♚c2 28.♚d1+ ♚ed4 29.a4 ♚a8 30.a5 ♚d5 31.♚f1 ♚xb4 32.♚f7 ♚xa5 33.h3 b6 34.♚xg7 ♚c4 35.♚h2 ♚d3 36.♚b7 b5 Den Rest wollte sich Meister Rigo nicht mehr zeigen lassen.

Wenn Sie diese interessante Partie nachspielen, werden Sie es natürlich sofort sehen – der Meister hat mit seinem 17. Zug schlichtweg eine Figur weggeschenkt – sei's drum, Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige.

Am genannten IM-Turnier nahmen übrigens so Koryphaen wie Bücker und Konikowski teil. Die ELO-Performance des **PORTOROSE** lag hier bei 2.366. Im Open gab es einen Sieg gegen GM Kochiger und ein remis

gegen GM Schmidt (W) – Elo-Performance hier 2.394.

Auch in **AEGON** dieses Jahres konnte man ein beachtliches Resultat erzielen – Platz 8 von 28 – bester der teilnehmenden Compis.

Das Berliner Open dieses Jahres wartete auch wieder mit einem Novum für HCC auf: mit dem Sieg gegen GM Kindermann wurde zum ersten mal überhaupt ein GM auf Turnierbedenkzeit von einem kommerziellen Gerät geschlagen.

Ende des Jahres stellte HCC – üblich genug – eine Vorserienversion des neuen **LYON** der Öffentlichkeit vor, wohl deswegen, weil man keine ernsthafte Konkurrenz befürchtete. Auch hier gab es wieder einige Neuerungen: mittlerweile konnte man selbst 1.000 Züge hinzuprogrammieren, die books wurden radikal erneuert und auf 13.000 Varianten mit ca. 110.000 HZ erweitert – erstmals hatte Richard LANG etwas für ihn völlig neues ins Programm mit integriert: **singular extensions**. Diese Technologie bedeutet, daß Varianten, die nur eine Antwort zulassen, besonders schnell + sehr tief behandelt werden konnten. Das bewirkte auch eine gewisse, stilistische Änderung des Gesamtspielverhaltens im Vergleich zu den Vorgängerversionen.

Im November 1990 fand besagte **WM in LYON** statt – das Umfeld kennen wir nun schon: kein anderer Teilnehmer in der kommerziellen Gruppe neben **MEPHISTO** – und in der Softwaregruppe stellte sich den Münchnern erstmalig richtig gute Konkurrenz entgegen – Ed Schröder's **GI-DEON**, The King von **JOHAN de KONING** und ein völlig unbekanntes Amateurprogramm namens **ECHECS 1.9** von Mark **BAUDOT**. Und gerade dieses Programm verhinderte beinahe den erneuten, totalen Triumph für **MEPHISTO**. Aber eben doch nur „beinahe“. Am Ende rangierte das tolle Programm mit einem Punkt Rückstand auf Platz 2 – ein ganz herausragender Erfolg, dennoch.

Was blieb unter dem Strich? Richtig: **2 weitere WM Titel für MEPHISTO**.

Nachdem der **PORTOROSE** im vorangegangenen Jahr bereits „Deutscher Blitzmeister“ geworden war – trat der **LYON** nun in Solingen am bislang bestbesetzten Blitzturnier auf deutschem Boden an – übrigens von **MEPHISTO** co-gesponsert.

Um es kurz zu machen – man möchte es ja ohnerhin kaum glauben, das Gerät schlug die Meister Lau, Podzielny, Lobron, Tukmanov, usw. und gewann das Turnier mit 19/23 vor Drejew, Short, Tukmanov und Spassky. Darüber hinaus schlug es Blitzweltmeister Mikhail Tal kurz vor dessen Tod auch nichai.

Mitte 1991 fand die nächste WM statt, diesmal in **VANCOUVER**. **MEPHISTO**, man kannte das mittlerweile schon, setzte ein weiteres, technisches Highlight – einen **VANCOUVER 68.030 32** bitter mit einer sagenhaften Taktrate von 50 (!) MHz – bei nunmehr 3 eingebauten Zusatzventilatoren.

Auch ansonsten blieb fast alles, wie gewohnt: man befand sich in der Herstellergruppe allein auf der Flur – folglich gab's den **nächsten WM Titel**, bloß in der Softwaregruppe mußte man sich **RISC** mit dem Team Schröder + Louwman, einem ausgewiesenen Fuchs der Eröffnungstheorie, beugen.

Der **VANCOUVER** hatte ansonsten

Detlef Pordzik: Mephisto - Eine "teuflische" Firmengeschichte
(Quelle: Rochade Europa - Februar 1999)

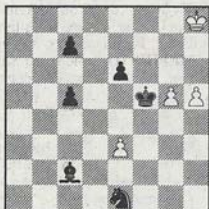
auch noch kräftig zugelegt – erstmalig war **Jeroen Noomen** für die Überarbeitung der Eröffnungsbücher verantwortlich. Und der langte gleich richtig hin: in insgesamt 6 Bibliotheken verfrachtete er über 17.000 Varianten mit mehr als 150.000 HZ, das Gerät konnte eine HV bis zu 11 HZ tief anzeigen, hatte einen Partienspeicher für 50 Partien, mittlerweile waren die Figurenwerte auch farblich unterschiedlich einstellbar, die Remisbereitschaft konnte justiert werden, usw.

Diese Maschine wurde Sieger der 21. Amerikanischen AMC – vor 3 Großrechnern. Die Besitzer von Vorgängermodellen konnte natürlich bei Einsetzung des Moduls umrüsten. DM 800,- wurden beim 32 bit Modultausch fällig.

Darüber hinaus konnte noch von einer weiteren, echten Glanzzeit berichtet werden:

Exweltmeister **BOTWINNIK** arbeitete damals trotz aller Anfeindungen und Hindernisse unermüdlich an seinem „**PIONIER**“ – einem Großrechner, der nach seiner Programmierung erstmalig in der Lage sein sollte, menschliches Schachverständnis auf Meisterebene zu emulieren. Fortschritt oder nicht prüfte er stets an einer geradezu berichtigten Studie:

Nandareischwili Studie von 1950



Wam Zug gewinnt

1.g6 ♖f6 2.g7 ♗h7 Hier ist der Knackpunkt der Stellung. 3.e4!! 3. ♘xh7 ♖f3 4.g8 ♗g5+ 5.♗h6 (5. ♗xg5+ ♘xg5 6.h6 e4 7.♗g8 c3 8.h7 c2 9.h8 ♗ c1 ♗ ...erneuert mit Remis - nur Professor Botwinniks Pionier hatte bis dato den Zug 3.e4!! gefunden - alle anderen Programme hatten die Stellung in ein offensichtlich anzustrebendes Remis verbogen) 5... ♖f7+ 6.♗h7 ♗g5+ 7.♗h8 ♖f7+ ...und Remis. 3... ♗f3 4.e5+ ♗xe5 5.♗xh7 ♗f7 6.g8 ♗g5+ 7.♗xg5+ ♗xg5 8.h6 c4 9.♗g7 c3 10.h7 c2 11.h8 ♗ c1 ♗ 12.♗h6+ ♗f5 13.♗xc1 und 1:0.

Der damalige **MEPHISTO VANCOUVER 68.030** löste diese bislang für Computerprogramme als unlösbar geltende Studie in, so wird berichtet, 24 Min, 30 Sek.

Mein eigener **GENIUS LONDON, 68.030** löste diese Studie auf „aktiv“ in 19 Min, 22 Sek. Da ich jedoch ursprünglich diesen Artikel ganz anders konzipiert hatte, wollte ich den Lesern eigentlich etwas besonderes bieten, nämlich: authentische Analysen eines echten WM Gerätes – und auch hier fand mein Wunsch bei **SCHACH NIGGEMANN aus Heiden** ein offenes Ohr. Ohne große Rückfragen stellte man mir für diesen Artikel eine **Original WM Maschine des VANCOUVER** aus Herrn **NIGGEMANN's Privatbesitz zur Verfügung**: ein München Brett, 68.030, 36 MHz, 2 röhrende, interne Lüfter, ein geradezu furchterregender Netzstecker Marke Eigenbau – das Netzteil selbst so groß wie eine kleine Zigarettenschale und die normalerweise

braunen 8 Figuren umgeben ist lackschwarz. Das Ding ist schwer wie Blei, der Boden eine massive Aluminiumplatte – wirklich beeindruckend. So warf ich also das Monster an und setzte ihm die berichtigte Studie vor: Tatsächlich – man hatte damals nicht geschwindelt – mein Leih-Bolide, vieler Leute Geheimwunsch vergangener Tage, löste die Studie in 28 Min. 15 Sek.

Im Verlauf dieses Jahres kam es zu einer erweiterten Zusammenarbeit mit **Ed SCHRÖDER. HCC** nahm seine Topentwicklung der letzten WM unter Vertrag und machte ein Brettgerät daraus, den **RISC, 1MB** mit einer Steckkarte, gediegenerweise von **TASC B.V. DM 2.000** kostete der Modulsatz und war auserkoren, der Gipfelstürmer der Liste schlechthin zu werden. Die Technik auf der Karte war damals schon ziemlich revolutionär. Erstmals wurde kein **MOTOROLA**, sondern ein **ARM-2 Prozessor** mit einem 32bit-Bussystem eingesetzt, der ohnedies aufgrund der Befehlsstruktur noch geeigneter für Höchstleistung als der **MOTOROLA** war. Ein 64K-Programm wurde intern mit einem 13,5er Takt abgearbeitet, als RAM stand 1 MB zur Verfügung, die ausgezeichnete Bibliothek war ein kompletter Eigenbau von **Jan Louwman** und umfaßte ca. 80.000 HZ in 3 Bibliotheken, die ganz besonders auf das Mittelspiel des **RISC** hin selektiert worden waren. Der **RISC** bot eine ausgesprochen attraktive Spielweise, völlig anders als die **MEPHISTO / LANG** Geräte - trotz allem reichte es dennoch nie zur absoluten Spitze. Weder der **RISC 1** noch der spätere Nachfolger 2 konnte das jeweilige Spitzenmodell aus gleichem Haus übertreffen – blieb jeweils knapp dahinter.

Über eine längst angekündigte Premiere kann auch noch berichtet werden: endlich kam er nun, der Sonderbau, sprich **ELITE AVANTGARDE V 2**, 16 MHz, 68.000er mit zwei (!) selbständigen Programmen: dem Sprachkanal **ELITE 2.265** und dem des **VANCOUVER, 16 bit**.

Ein Auszug aus der Schwedenliste spiegelt das damalige Kräfteverhältnis:

1. LYON, 36 MHz = ELO 2.259; RISC, 14 MHz = ELO 2.255; VANCOUVER, 36 MHz = ELO 2.253;
2. PORTOROSE, 36 MHz = ELO 2.244

In **AEGON** dieses Jahres triumphierte der **VANCOUVER** als bester teilnehmender Computer mit einer Elo-Performance von 2.473 und einem Platz 8 insgesamt.

Der Beginn der Katastrophe

Im März 1993 kam es dann so, wie seit einiger Zeit die Gerichtsküche kolportiert hatte:

Die **HEGENER & GLASER AG** meldete Vergleich beim zuständigen AG an, die Verluste, die nicht zuletzt durch das US-Abenteuer eingefahren worden waren, konnten kaufmännisch wohl nicht mehr verantwortet oder aufgefangen werden.

Ein wirklich trauriger Tag für die Freunde des Hauses – und auch die Gegner konnte das nicht kalt lassen – zu viel hatte die Lokomotive **HCC / H & G / MEPHISTO** zum Wohle der gesamten Branche bewirkt – und alles hing ja irgendwie zusammen in München.

Davon hatte allerdings wohl der **VANCOUVER** nichts mitbekommen – der zeigte sich beim Meister-Open anläß-

lich der Dortmunder Schachtage völlig unbeeindruckt. Die auf 66(!) MHz aufgetrimmte Maschine erreichte einen sensationell guten Score von 6,5 / 11 bei einer Elo-Performance von 2.381. Als ob es denn nicht schon Unglück auf der Kommerzseite gegeben hatte: nun tauchte am Horizont auch noch etwas auf, was die langjährige Vorherrschaft der **MEPHISTO**-Spitzenmaschinen endgültig brechen sollte: der holländische **TASC R 30, Vs 2.2** mit einem **Johan de KONING**-Programm.

Ende des Jahres fing und reorganisierte sich die **H & G** einigermaßen, 60 Menschen verloren ihren Arbeitsplatz, die Firma zog in kleinere Gebäude und wollte noch einmal durchstarten. Die für 1993 geplante WM hatte man nach München gewinnen können, nicht zuletzt deshalb, weil in diesem Jahr **Ossi Weiners HCC ihr 10-jähriges Bestehen** und der **Boß** selbst seinen 40. Geburtstag feiern konnte.

Das alles war es ihm natürlich wert, als Co-Sponsor der WM zu fungieren. Noch einmal sollte und mußte ein Titel her – diesmal erschien der Versuch schwerer wie nie zuvor. Der **TASC R 30** stand ganz kurz vor der Serienfertigung. Ich habe an anderer Stelle bereits über diese WM berichtet und will mich demzufolge kurz fassen: **MEPHISTO** stellte ein Produkt in die Arena, wie es die Welt bislang noch nicht gesehen hatte – und was es später auch nie wieder gab: ein München-Brett mit integrierter PC-Einheit, Riesen-Display, Festplatte, Diskettenlaufwerk, Trackball – und als Motor ein **INTEL DX 2-85**, ein getunter **DX 2-66 MHz**. Schachmotor war der brandneue **GENIUS 2**, der sich später so glänzend in einem Schaukampf gegen Weltmeister **KASPAROV** schlagen sollte.

In der Herstellergruppe reichte es – quasi im Tie break – noch einmal zum Titel, in der Softwaregruppe zu einem geteilten Titel – also: **noch einmal zwei WM Titel für MEPHISTO**.

Und das war's dann im Wesentlichen auch – ganz so, als ob eine Treibstufe ausgebrannt wäre. **Ossi Weiner** blieb natürlich im Geschäft – sein Unternehmen firmierte um, die diversen internen Abläufe entziehen sich natürlich meinem Kenntnisstand.

Die Übernahme

Am 19.01.1994 übernahm **SAITEK die H & G AG** mit einem bilanzierten Gesamtminus von 28 Mio DM, das US-Venture hatte allein über 7 Mio US-Dollar Verlust eingebracht... man bedenke den damaligen Umrechnungskurs... bis zuletzt quasi hatte man andere Lösungen, sprich Investoren gesucht – um nicht ausgerechnet von Mitbewerber **SAITEK** geschluckt zu werden – **Eric WINKLER** machte am Ende aber doch das Rennen.

Durch die Verflechtung beider Unternehmen gab es bei weitem nicht nur Negatives. Einige Produkte bekamen ein deutlich gefälligeres Design; die Weiterentwicklung der Spitzengeräte

wurde keineswegs eingestellt, wie am **RISC 2.500**, am **MONTREAU**, am **BERLIN PRO**, am **ATLANTA**, und nicht zuletzt am **LONDON upgrade** für die Modulare Serie zu sehen war. Heutzutage wird das mittlere Marktsegment sehr stark mit preiswerten Modellen bedient und insbesondere die Mini's und Handhelds haben richtig Konjunktur. Für die Besitzer der Modularen Serie hatte **Ossi Weiner** Ende dieses Jahres doch noch Herz gezeigt – das **MAGELLAN** erschien, **BOSTON** soll bald folgen. Für eine streng kaufmännische Entscheidung halte ich das persönlich nicht – zu unverhältnismäßig kommt mir der Produktionsaufwand zu VK und vermuetetem Gesamtumsatz vor. Vielleicht einfach nur eine Entscheidung des Münchener aus „dem Bauch heraus“ mit Blick auf ein Stück Tradition – wie er schon viele Entscheidungen in diesem Stil getroffen haben wird.

Für diese Firmengeschichte habe ich mich im Wesentlichen auf die Oberklasse der Modelle beschränkt, das weite Gebiet der Software unter Federführung von **Ossi WEINER** und **RICHARD LANG** wäre einen eigenen Artikel wert. Es ist ein recht langer Artikel geworden – und ich bin auch nicht immer unbedingt unparteiisch gewesen oder wäre mit dem Münchner sonderlich konform gegangen. Aber die Zeit nivelliert die Dinge auf vernünftige Maßstäbe herab – und eben wegen dieser Zeit habe ich mich bemüht, Ihnen die Geschichte des Hauses **HCC**, so gut oder schlecht es mein Wissensstand zugelassen hat, näherzubringen. Vermutlich wird es nicht mehr lange dauern, bis man sich der Namen und Ereignisse kaum noch erinnern kann – und das wäre ein Jammer, meine ich.

Denn in einer Zeit, wo Programme Millionen von Zügen und mehr RAM fordern, bevor sie überhaupt starten, als die Masse der Kunden in ihren PC's überhaupt zur Verfügung hat, wo Programme Prozessoroptimiert sind – mithin auf anderen Motoren schwächere Leistung bieten, wo ein Produkt sich weigert, die eigenen Verlustpartien abzuspeichern und erst gar nicht den ersten Zug ausführt, wenn es nicht die Endspieldatenbank eines ganz anderen Programms im Laufwerk hat – ich könnte das beliebig fortführen – und es richtet sich beileibe nicht gegen einen singulären Hersteller. Man erwirbt für ein paar Mark ein Programm mit einem Dutzend Fremdmotoren... glauben Sie mir, der Kunde hat nicht mehr die geringste Chance, sich mit seinem Erwerb vernünftig auseinanderzusetzen, **damit zu SPIELEN und zu forschen – es gibt die „Identifikation“ nicht mehr**. Und deswegen behaupte ich – ich habe „ehrlicheres“ Schach gesehen – und dazu hat **AUCH und ganz maßgeblich: OSSI WEINER** beigetragen.

Detlef Pordzik

Pordzik@aol.com

Schachcomputer * Software Schachliteratur * Schachbedarf

natürlich bei:

Emmerich Österreicher

Vertrieb für Computer + Schachliteratur

Schmiedefelderstraße 47

☎ 071 61 - 3 14 93

73066 UHingen –

NEU Fax 071 61 - 38 81 02

Detlef Pordzik (1952 - † 2003): Mephisto - Eine "teuflische" Firmengeschichte
(Quelle: Rochade Europa - Februar 1999)

More info - Detlef Pordzik: <http://chessprogramming.wikispaces.com/Detlef+Pordzik>